

Auerthal-Zeitung.

Totalblatt für Aue, Arerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Preis:
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Pringerlohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate:
die einseitige Corpustelle 10 Pf.,
Beilage wird nach Zeitzeilen, Nonpareille
sag nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landboten
nehmen Bestellungen an.

No. 142.

Freitag, den 1. December 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung, den Catharinen-Markt zu Aue betreffend.

Anlässlich des am 30. November d. J. hier selbst stattfindenden Catharinen-Marktes werden folgende Bestimmungen zur gehörigen Nachachtung hiermit bekannt gegeben.

1. Sämtliche Plätze für die Aufstellung von Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden werden durch den städtischen Marktausschuss angewiesen, dessen Anordnungen unweigerlich Folge zu leisten ist.

2. Die Inhaber solcher Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden, welche auf Privatgrundstücken errichtet werden, dergleichen die während des Marktes in den Straßenumgebungen Verkauf, Künstler, Musiker, Schausteller u. s. w. haben vor Beginn des Marktes, der Schau- und Vergnügungsbuden u. s. w. eine Gebühr unmittelbar an die Stadtkasse zu entrichten und die eingetragene Quittung den Polizeibeamten, sowie dem Marktausschuss auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

3. Die Schau- und Vergnügungsbuden, in denen Musik gemacht wird, sind um 12 Uhr Nachts zu schließen.

4. Das Fahren mit Langholzwagen durch die Stadt ist während des Marktes verboten, das Fahren mit Lastwagen ist thunlichst zu beschränken.

5. Das Fahren mit Kinderwagen ist wegen der Störungen des freien Verkehrs an den Verkaufs-, Schau- und Vergnügungsbuden u. s. w. und insbesondere des Verkehrs von Unglücksfällen während des Marktes auf den dazu benutzten Straßen und Plätzen ebenfalls verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen härtere Strafen verwickelt sind, mit Geld bis 30 Mk. bez. Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Aue, am 28. November 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kresschmar.

Holzversteigerung.

Sonnabend, den 2. Dezember 1893

von Nachmittags 1 Uhr ab

sollen auf Bahnhof Aue größere Posten von alten

eichenen und kiefern Weichenschwellen,
Brückenschwellen,
Brückeneckshölzern und

als Brennholz verwendbare Bauhölzer

unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Aue, den 28. November 1893.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 28. November.

Der Kaiser ließ bei seiner Abreise aus Kiel am Freitag Morgen den Bürgermeister Lorey in das Büchsenzimmer des Bahnhofs kommen und beglückwünschte die Kieler Polizei zu dem Erfolge in der Spionengeschichte. Die Verhafteten seien gefährliche französische Spione und aktive französische Offiziere.

Dem Vernehmen nach soll ein Erlaß in Aussicht stehen, der das Tragen von sog. Extrauniformen für Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Gemeine aller Waffengattungen durchweg verbietet. Nur Offiziersaspiranten sollen von dem zu erwartenden Verbot nicht betroffen werden.

Der Wind, den die Abgeordnetenhäuser machen,

schüttelt die Ministerien ab, wie dünne Rinde der Herbststurm. In Italien ist das Ministerium Giolitti gefallen in Serbien hat das Staatsstreichsministerium Dolitsch den letzten Atemzug gethan. In Madrid wurde Melilla zum Steine des Anstoßes für das Ministerium Sagasta, dessen Kriegsminister Schuld daran sein soll, daß Spaniens Heer seit Jahrzehnten verrotten ist. In Frankreich ist das gesamte Ministerium Dupuy vollends zusammengebrochen, nachdem sich schon am Freitag einzelne Splitter losgelöst hatten.

Die Reichstagsabgeordneten fühlen das Verlangen, wieder auf allen deutschen Bahnen frei fahren zu dürfen. Ein also lautender Antrag steht im Reichstage bevor. Seit 1884 dürfen sie nur noch von ihrem Wohnorte nach Berlin umsonst fahren; Bismarck wollte damit den sozialistischen Agitatoren die Flügel stutzen.

Holpreitiger Söder hat zur Sozialdemokratie und ihrem geistlichen Vorkämpfer Theodor von Wächter am

Sonnabend abend in öffentlicher Versammlung Stellung genommen.

„Ich halte es für einen Irrthum, wenn ein Geistlicher Sozialdemokrat wird, ich glaube aber andererseits nicht, daß die Kirche das Recht hat, einen Geistlichen ob seiner Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie aus dem Amt zu entlassen, sie schiebt ja auch die nicht aus, die zur Fortschrittspartei gehören, die doch zum größten Teil auch artemonisch sind und deren Stellung zum Christentum nicht viel anders ist, wie die der Sozialdemokratie; ja ich halte die Ausweisungen in der liberalen Presse oft noch für gerechtfertigter, als die in der sozialdemokratischen. Der Kirche kann es an sich gleich sein, ob die Welt eine sozialistische oder eine kapitalistische ist; ja sollten im sozialistischen Staat die Menschen frommer werden, so müßte ihr dieser sogar noch lieber sein.“

Die letzte Post vom Kongo bringt die Nachricht vom Tode Musara Ben Emin, des Sohnes Emin Pa-

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Stipio.

Fortsetzung.

„Was haben Sie zu dieser Erklärung zu sagen, Herr Wehrhahn?“ fragte Langenheim mit einem Tone und Blicke, in welchem Born und Verachtung kämpften. Der Angeredete stammelte einige Entschuldigungen, aus denen man nur das Wort: „ein kleiner Scherz“ verstehen konnte.

„In der That ein schöner Scherz,“ sagte Langenheim, wenn ein Militär sich in Civit und unter falschem Namen in die Gesellschaft eines arglosen Mädchens einschmuggelt. Unter anständigen Leuten bezeichnet man ein solches Vornehmen mit dem Ausdruck Schurkerei.“

„Wein?“ rief Heinz Wehrhahn, „Sie werden mir für diesen Ausdruck Genuß thun geben.“

„Von wann hier gar keine Rede sein,“ versetzte Langenheim. Wenn Ihnen meine Bezeichnung für Ihre Handlungswiese nicht gefällt, so ist das Ihre Sache, und wenn Jemand hier Rechenschaft verlangen könnte, so wäre ich es, da Ihre Schurkerei, wie ich nicht zweifle, gegen meine Schwester gerichtet gewesen ist. Ich bin jedoch kein Freund solcher Kinderleien, durch welche man nach der landläufigen Ansicht eine verlebte Ehre wieder herstellen zu können glaubt. Ich verzichte übrigens auf jede weitere Auseinandersetzung mit Ihnen, da bei einem Menschen von Ihrer Sinnungs- und Handlungswiese nicht viel zu gewinnen ist. Wenn ich unser heutiges Zusammentreffen mit allen Neben Umständen für mich behalte und nicht dadurch, daß ich dasselbe an geeigneter Stelle anzeige, Sie an den Pranger stelle, so haben Sie das nur meinen Rücksichten auf meine Schwester zu danken, da ich nicht will, daß deren Name zugleich mit dem Ihren genannt werde.“

„Sie, meine Herren,“ sprach er dann, sich zu Born und Felden wendend, „bitte ich um die gleiche Rücksichtnahme, und da meine Schwester, wie ich nicht zweifle, gegen diesen unangenehmen Vorfall vergessen wird, jene Person aber, welche die Hand zu diesem Substanz gegeben hat, durch dessen Bekanntwerden Anwartschaft auf das Zucht haus erhalten würde, so werden wir die Sache als hiermit erledigt ansehen können.“

„Wollen Sie gefälligst dem Kutscher sagen, daß er so gleich anspanne,“ wandte sich Langenheim an den jetzt eintretenden Wirth.

„Ich werde die beiden Damen nach Hause begleiten,“ fuhr er dann zu Heinz Wehrhahn gewandt fort, und die Angelegenheit mit dem Kutscher ordnen.“

Heinz, auf den die energische Handlungswiese Langenheims ihren Eindruck nicht versetzt hatte und der jetzt vollständig die Flügel hängen ließ, nahm Hut und Ueberzieher und schritt ohne ein Wort der Widerrede davon.

Die andere Dame würde ihm wohl am liebsten Gesellschaft geleistet haben, wenn sie den weiten Fußweg bei Nacht nicht gescheut hätte. Sie stieg nun mit sehr niedergeschlagener Miene zu Langenheims Schwester in die Kutsche, während Langenheim selbst auf dem Boote seinen Platz nahm.

Seine an Born und Felden gerichtete Einladung, mit in den Wagen zu steigen, wurde von diesen abgelehnt, da Beide annahmen, daß ihre Gegenwart mit Rücksicht auf

die soeben erlebte Scene für Langenheims Schwester peinlich sein werde, wemgleich Beide darin mit sich einig waren, daß dieselbe bei der Sache völlig unschuldig und lediglich das Opfer eines abscheulichen Betruges gewesen sei.

Sobald der Wagen vom Wirthshaus abgefahren war, traten auch die beiden Freunde den Heimweg an. Der Doktor schien in hohem Grade verstimmt zu sein. Er sprach kein Wort und paffte dafür dicke Wolken aus seiner Cigarette, während er darauf losschritt wie ein Landbote.

„Sehen wir nicht etwas rasch?“ bemerkte Felden nach einiger Zeit, indem er sich den Schweiß von der Stirn wuschte.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie so in's Laufen gebracht habe,“ entschuldigte sich Born. „Dieser Schurkenstreich meines Vaters hat mir das Blut in Wallung gebracht, und wenn ich den Burschen jetzt vor mir hätte, so wäre ich im Stande, ihn mit meinem Flegelhainer durchzupeheln. Daß nicht viel an ihm ist, habe ich längst gewußt, einer solchen Budeerei hätte ich ihn aber doch nicht für fähig gehalten.“

„Ich kann mir ungefähr denken, wie die Sache zusammenhängt,“ sagte Felden, „nur begreife ich noch nicht recht, wie Langenheims Schwester, deren Benehmen trotz der unangenehmen Gesellschaft, in welcher wir sie trafen, einen durchaus günstigen Eindruck auf mich gemacht hat und die offenbar eine Schuld nicht trifft, so jemand unvorsichtig hat sein können, sich jener Stelle anzuvertrauen.“

„Ich begreife das sehr wohl,“ entgegnete der Doktor. „Die Sache hat in der Nähe des von Langenheims Vaters bewohnten Hauses ein Puffgeschäft und Mädchen

Langenheim liebt paßig Arbeiten für sie. Dieser hat